

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei Ausgabestellen 2 RM. im Monat, bei Bestellung durch die Posten 2,50 RM., bei Fernbestellung 3 RM. Die Postgebühr ist abzugeben. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Inhaber: Wilsdruff-Druckerei. Redaktion: Wilsdruff-Druckerei. Druck: Wilsdruff-Druckerei.



Widerrückungspreis: Die 8-spaltige Normzeile 20 Rpf., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Rpf. Die 3-spaltige Normzeile im letzten Teil 1 Reichsmark. Nachdruckgebühr 20 Reichsmark. Verlangung und Nachdruckgebühr 10 Reichsmark. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Für die Nichtzahlung der Beiträge durch die Postämter wird keine Verantwortung übernommen. Anzeigen nehmen alle Verwaltungen entgegen.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Roffen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 236 — 88. Jahrgang — Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ — Wilsdruff-Dresden — Postfach: Dresden 3640 — Mittwoch, den 9. Oktober 1929

## Der anglosächsische Block.

Macdonalds Besuch in Amerika.  
Erfreulich ist es, mit welcher Schnelligkeit das neue englische Kabinett Entscheidungen von allergrößter außenpolitischer Wichtigkeit fällt. Kaum hat sich die Aufregung über die englische Kurschwelung in der Stellung zu Ägypten gelegt, so wird es von Tag zu Tag deutlicher, daß England nicht mehr wie einst unter seinem Außenminister Chamberlain der französischen Politik unbedingte Gefolgschaft leisten will. Wieder vernimmt man eines Tages die Kunde von englisch-amerikanischen Verhandlungen, die baldmöglichst neue Vereinbarungen über die beiderseitigen Seerüstungen bringen sollen. Man hört mehr: Der englische Ministerpräsident will zum Abschluß dieser Vereinbarungen selbst nach Washington fahren. Wozu diese Vereinbarungen? Die Konferenz in Haag läßt es zu besonders scharfen Auseinandersetzungen zwischen England und Frankreich kommen: das Bild des in Paris geradezu feindselig berührenden englischen Konferenzvertreterers Snowden darf im Film nicht gezeigt werden, weil man sonst mit Demonstrationen rechnen muß. Und Lord George, der Führer der englischen Liberalen, drückt seine tiefste Zufriedenheit damit aus, daß endlich das „geradezu unwürdige Hinterherlaufen Englands hinter Frankreich“ ein Ende erreicht habe.

Man sieht schon aus diesen skizzenhaften Andeutungen, daß Macdonalds Leben, Tempo, Energie in die englische Außenpolitik hineingebracht, so es sogar erreicht hat, daß der Ausgleich auch mit Rußland geschaffen und zum mindesten von den Liberalen gebilligt wurde. Allerdings ist ein weiteres Ziel der englischen Arbeiterregierung an einer Stelle nicht erreicht worden: irgendein entschiedener Beschluß über die Abrüstung zu Lande ist in der eigens für diesen Zweck in Genf seit langem tagenden Völkervereinigung nicht gefaßt worden und der entsprechende englische Vorstoß scheiterte. Nun hat dafür die immer näher rückende englisch-amerikanische Aktion in der Frage der Seerüstungen festen Inhalt gewonnen durch die Einladung an Frankreich, Italien und Japan, in offizielle Verhandlungen über die Rüstungsbeschränkungen zur See einzutreten.

Wichtig ist es, heute schon prophezeien zu wagen, ob nun etwas und vor allem: was dabei herauskommt. Es steht doch ein deutlich drahtisches Wolken hinter dem Schritt der beiden anglosächsischen Staaten; war es doch auch der Amerikaner Kellogg, der seinen Namen für den Kriegssächungspakt hergegeben hat. Macdonald hat bei seinem feierlichen Besuch im Amerikanischen Senat mit ausdrücklichen Worten darauf hingewiesen, daß die eigentliche Veranlassung zu seiner Reise nach Washington eben die Unterzeichnung dieses Paktes sei. Immer wieder klingt es in seiner Rede: England und Amerika, Amerika und England. Und man denkt daran, zu welcher heftigen Auseinandersetzung es noch vor kaum einem Jahr gekommen ist, als die Veröffentlichung des englisch-französischen Marineabkommens erfolgte und in Washington geradezu als katastrophal für den Gedanken einer wirklichen Seearüstung bezeichnet wurde.

Und die anderen drei Mächte, Italien, Japan, vor allem Frankreich? Nachpolitisch gesehen ist der anglosächsische Block von überwältigender Macht, dem außerdem noch richtige wirtschaftlich-finanzielle Kräfte zur Verfügung stehen. Wenn von dort ein „Ja“ herüberdröhnt, dann werden die anderen kaum mit einem „Nein“ antworten dürfen. Freilich sind die Ansichten über Art und Umfang der Seerüstung ganz unversöhnt und sehr weit auseinandergegangen. Ganz entschieden sind etwa die italienischen Seerüstungsinteressen von denen Englands oder Amerikas. Die kommende Konferenz dieser fünf Mächte soll aber doch den Ausfall abgeben für eine spätere allgemeine Seearüstungskonferenz. Und dann soll es — vorläufig ein noch fast utopischer Traum — hinübergehen zur Regelung auf dem ganzen Gebiet militärischer Rüstungen.

Freilich brachen in diese Träume hinein die Gewalttätigkeiten des russisch-chinesischen Konflikts. Und die Welt — das merken gerade wir Deutschen rings an unseren Grenzen — ist doch noch nicht so anders geworden, daß nun der Ausbruch eines neuen goldenen Zeitalters unmittelbar zu erwarten ist. Aber wenigstens in kleinem Maßstab hat doch der Satz seine Richtigkeit, daß nicht bloß die Zeiten sich ändern, sondern auch mit ihnen die Menschen.

## Deutsch-schwedische Handelsvertragsverhandlungen.

Die Besprechungen eröffnen.  
In Stockholm haben am 8. Oktober Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages zwischen der deutschen und der schwedischen Regierung begonnen. Die Regierungsdelegationen sind an diesem Tage zu einer ersten Fühlungsnahme zusammengetreten. Aus Berlin sind Geheimrat Waldeck und Ministerialrat Feinitz als Vertreter der deutschen Regierung in Stockholm eingetroffen. Die schwedische Delegation leitet Landshövding Eric Trolle.

## Weniger Schlachtschiffe, keine U-Boote

### Die englisch-amerikanischen Abrüstungspläne.

Konferenzeinladungen.

Die nach den Besprechungen Macdonalds mit dem Präsidenten der Vereinigten Staaten angeknüpften Einladungen zu einer Seearüstungskonferenz in London Januar 1930 sind mittlerweile nach Paris, Rom, Tokio und Washington ergangen. Die Einladung an Amerika ist von einer längeren Denkschrift begleitet. Es soll sich bei den ersten Vorschlägen im wesentlichen um folgende Punkte handeln:  
1. Die gegenwärtigen Verhandlungen sind als Resultat und Erfolg des Kellogg-Paktes anzufassen. 2. Für alle Klassen von Kriegsschiffen wird der Grundsatz der Parität angenommen, soweit die Schiffe nicht bereits von früheren Washingtoner Abkommen getroffen seien. 3. Wünschenswert erscheint es, die Frage einer Revision der Lebensdauer der Schlachtschiffe anzuschneiden, um die Durchführung des vollen Erfahrungsprogramms zu vermeiden, das im Washingtoner Vertrag von 1922 vorgesehen ist. 4. Beide Regierungen sind der Ansicht, daß die U-Bootflotten völlig abgeschafft werden müssen. Diese Maßnahme kann aber nicht ohne Zustimmung aller beteiligten Mächte erfolgen.

### Die Nachfolge Stresemanns.

Wer soll Außenminister werden?

Aber dem Sarge Stresemanns hat sich die Grabesdecke geschlossen. Und wenn auch sein Amt provisorisch von dem Seemannsgenossen des Verstorbenen und Mitarbeiter im Kabinett, dem Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius, verwaltet wird, so wird sich auf der innenpolitischen Tribüne die Frage nach der definitiven Nachfolgerschaft bald genug erheben. Schon wurde sie auf der Herbsttagung der rheinischen Zentrumspartei in Köln angeschnitten. Bei den Bedenkworten für Stresemann kam Prälat Kaas,

der Parteivorstand, grundsätzlich auf das Erbe zu sprechen. In der Öffentlichkeit führte Kaas aus, sei auch sein eigener Name genannt worden. Aber er habe schon seinerzeit in Essen dargelegt, daß für ihn als Parteiführer die Übernahme eines Ministeriums nicht in Frage komme. Er habe vielmehr es sich zur Aufgabe gesetzt, den Typ des an Ministerposten völlig uninteressierten Parteiführers wiederherzustellen. Trotzdem könne es dem Zentrum nicht gleichgültig sein, wie das Ministerium besetzt werde. Bei einer endgültigen Besetzung, ganz gleichgültig, ob es sich um einen Parlamentarier oder um einen Beamten handle, müsse das Zentrum verlangen, daß alle Mitglieder des Kabinetts die Gewähr für innere Festigkeit in den innen- und außenpolitischen Aufgaben böten.

Auf der anderen Seite verflüchtigt der Sozialdemokratische Pressedienst, die Sozialdemokraten würden sich jedem Versuch widersetzen, bei der Ernennung eines Nachfolgers Stresemanns eine Umbildung des gesamten Kabinetts herbeizuführen. Keinen ihrer jetzigen Vertreter würden sie opfern, selbst wenn ihnen ein anderes Ressort zur Verfügung gestellt würde. Ebensoviele sei die Sozialdemokratie geneigt, einen Berufsdiplomaten zum Minister des Auswärtigen bestimmen zu lassen.

### Fürsorge für die Arbeitslosen.

In Deutschland und im Ausland.

Aus einer Darstellung, die das Reichsarbeitsministerium über den gegenwärtigen Stand der gesetzlichen Bestimmungen über die Arbeitslosenfürsorge gab, geht hervor, daß durch die neuen Bestimmungen der jährliche Fehlbetrag im günstigsten Falle um 100 Millionen Mark vermindert wird. Da der Fehlbetrag bisher rund 280 Millionen Mark betrug, so bleibt noch ein Fehlbetrag von 180 Millionen. Es gibt in Deutschland 17 Millionen Versicherungspflichtige (in England 12, in Rußland 11, in Italien 3%). Die Einnahmen der für die Versicherung in Betracht kommenden Anstalten beliefen sich in Deutschland im letzten Jahr auf 855 Millionen Mark (in England 860 Millionen Mark, in Rußland 110, in Italien 40 Millionen Mark). Die Ausgaben für die Arbeitslosenversicherung betrugen im letzten Jahr in Deutschland 1065 Millionen Mark (in England 1000, in Rußland 250 Millionen Mark, Italien unbekannt). Unterfällt wurden aus diesen Beträgen in Deutschland im Jahr 13 Millionen Arbeitslose (in Rußland von 1,4 Millionen Arbeitslosen nur die Hälfte). In Deutschland erhält ein Arbeitsloser monatlich rund 67 Mark (in Rußland bestenfalls 36 Mark). Unter anderem wurde darauf

aus diesem Programm ist zu ersehen, daß man die Einschränkung des Schlachtschiffbaues durch Verkürzung ihrer Lebensdauer erzielen will. England will offenbar durch die Abschaffung der U-Boote eine größere Sicherheit für seine ausgedehnte Handelsseefahrt erzielen. Die kürzere Dienstleistung der Schlachtschiffe soll durch Verminderung dieser schweren Waffe die Kriegsmöglichkeiten verringern. Aber die Kreuzer, die eine Art Seepolizei darstellen, und in denen England bis jetzt weit überlegen ist, ist anscheinend noch kein Abereinkommen erzielt worden.

### Friedensrede Macdonalds.

Der englische Ministerpräsident hielt vor dem Amerikanischen Senat gelegentlich seines Besuchs eine Rede, in der er seinen starken Friedenswillen betonte. England und Amerika hätten nicht die Absicht, sage er, eine die anderen Mächte etwa ausschließende Allianz zu schließen. Ein derartiger Versuch würde nicht der Wohlfahrt der Welt dienen. Ein wirklicher Friedensbund könne nicht allein zwischen Amerika und England, sondern nur mit Einbeziehung aller anderen zivilisierten und ehrlichen Völker unter der Sonne geschaffen werden. In diesem Sinne sei er, Macdonald, einzig mit dem jenseits verstorbenen großen deutschen Staatsmann Graf v. Stresemann, auf dessen Grab er einen Kranz niederlege.

hingewiesen, daß in Zukunft auch die höheren und leitenden Angestellten bis zur Gehaltsgrenze von 8400 Mark in die Versicherung mit einbezogen würden.

### Kamerun und Togo.

Rückgabe an Deutschland?

Der englische Zeitungsökonom Lord Rothermere, der eine Anzahl der wichtigsten englischen Blätter in seiner Hand vereinigt und der auch bereits als Luftschiffbauingenieur im englischen Kabinett saß, hat kürzlich eine Reise durch Deutschland gemacht. In einem jetzt in der „Daily Mail“ erscheinenden Artikel über die Reise, betitelt „Wird die Republik Bestand haben?“ sagt Lord Rothermere, er glaube nicht an die Wiederaufrichtung der Monarchie in Deutschland. Die Republik habe in den zehn Jahren ihres Bestehens viel an Autorität gewonnen und jetzt erst den Triumph der Räumung der Rheinlande errungen. Die anderen Staaten müßten der republikanischen deutschen Regierung helfen, sich weiter zu stärken. Er rate zu diesem Zwecke der britischen Regierung, als praktischen Schritt die Rückertattung des vormaligen Deutsch-Kamerun und des britischen Anteils an Togo als internationalen guten Willens ersuchlich zu erwägen. Es wäre klug, die deutsch-britische Freundschaft durch einen solchen tatsächlichen Beweis der Verjüngung zu besiegeln.

## Der Untergang des „Saton VII.“

Schredliche Szenen an Bord.

Das schwere Schiffsunglück an der norwegischen Küste hat sich bei Hegholmen in der Nähe von Florø bei Nebel und Sturm abgepielt. Wegen des schlechten Wetters waren die Decks des „Saton VII.“ völlig verdeckt. Auf der Brücke befanden sich nur der Kapitän und der Lots, als der Dampfer plötzlich von einem heftigen Stoß erschüttert wurde und rasch zu sinken begann. Der Kapitän wurde über Bord geschleudert, konnte jedoch eine kleine Schäre erreichen, auf der er später aufgefunden wurde. In wilder, durch Verlöschungen der Beleuchtung gesteigerter Panik eilten die Passagiere, nur mit Nachtzeug bekleidet, an Bord und stürzten sich dann ins Meer. Etwa drei Minuten, nachdem sich das Unglück ereignet hatte, war das Schiff bis zur obersten Brücke gesunken. Es sank mit dem Achterdeck zuerst. Der Bug ragt aus dem Wasser hervor.

Mehr als fünfzig Personen konnten sich auf eine etwa zehn Meter von der Anglücksstelle entfernte Insel retten, wo sie fünf Stunden in der nächsten Kälte ausharren mußten, bis sie von dem Dampfer „San Lucar“ aufgefunden und nach Florø gebracht wurden. Ein Teil der Betroffenen war verletzt und wurde an Bord sofort in ärztliche Behandlung genommen, um später an Land einem Krankenhaus zugeführt zu werden. Die genaue Zahl der Todesopfer läßt sich noch immer nicht angeben, da die Passagierliste verlorengegangen ist. Nach einer Angabe sollen sich etwa 70, nach einer anderen 80, nach einer dritten 90 bis 100 Personen an Bord befunden haben. Man muß mit der Wahrscheinlichkeit rechnen, daß etwa vierzig Menschen ihr Leben verloren

haben, darunter neun Mitglieder der Besatzung. Unter den Geretteten befindet sich ein Berliner namens Max Pypelt.